

Verbundkatalog Kalliope

Ludwig, Paula
o.O., 1923-05-09

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

9. Mai 23.

Lieber Bousels!

Ich bin heute so unglücklich, ich beneide die Dichter, weil sie beschreiben können wie der Wind mit unsichtbaren Händen die Blätter ~~umdrehet~~ umdreht. Es misset mich heute wie Kuliszenanberei an, ich schau direkt neugierig in die Kastanienbäume. Soll ich den alten Vogeleiern sagen, daß sie wie Kerzen brennen? aber sie brennen wirklich! Ich habe eine so keusche Frühlingsröthe in diesen Kerzen aufgesteckt. Seit ich hier liege ist das alles heraus gewachsen, daß man von dem großen Frühling draußen erschrickt.

Jetzt liege ich und bete unaussprechlich daß mir Gott die äußere Kraft schenkt mein Kind zu behalten, ihm ein ordentliches Heim zu verschaffen. Weil sein Vater ihn auf einmal ganz haben will und alle Leute sagen, ich müßte das Opfer bringen. Ich aber will nicht einsehen, daß dieses Opfer gerechtfertigt wird durch Ordnung und Wohlstand und Erziehung des Kindes. Ich liebe eigentlich, ich merke es jetzt, ich liebe unsere Armut und unser ruhloses Dasein und Kinder der Armut werden viel inniger mit dem Leben verbunden. Natürlich, eine nervöse Theaterexistenz ist unmöglich, so wie der arme Junge mit mir den ganzen Tag in Souffleurkasten saß. — Aber das wollte ich dir eigentlich nicht schreiben. Als ich die Widmung las: „Es ist besser in der Wüste wach zu sein als im Paradies zu schlafen“ dachte ich erst, wie meint er es, als Vorwurf oder Trost? Da keines von beiden auf mich stimmte, sagte ich „Neblich“ und dann: ich möchte sehr gerne im Paradiese schlafen. Denn was tut der Wache dem Schlafenden voraus? Außerdem habe ich viel in der Wüste geschlafen und die wilden Tiere haben mich nicht gefressen. Ich die Trägheit des Geistes ist ein süßer, verwögelter Sommernachmittag.

Aber ich danke dir für deinen Gruß. Ich weiß nun, daß ich dich lange nicht sehen ~~wird~~ werde. Daß dieser

Kommende Sommer ohne deinen saftigen Mund beginnt und vorübergehen wird.

Und ich liebe dich ja wirklich nicht so wie andere Frauen dich sehr lieben.

Etwas unbestimmbares treibt manchmal mein Herz hoch, daß ich angerechnet die Briefe schreibe, wo ich fernem Freunden jahrelang nicht schreiben kann. —

Nun hole ich schon die vielen gelben Blumen vor der Wiese und Vierblättrigen Glücksklee.

Für den Professor Henckh, der mir bis zur Vererbung gefällt.

Ich warte mir den ganzen Tag bis zur Visite. Wenn tausend Menschen sprechen und er nur ein Wort dazwischensprache würde ich seine Stimme erkennen. Er ist wie ein heiliger Berg am Abgrund des Himmels.

Man wird schon gesund vor der Wohltat, die von ihm ausströmt wie von allmächtigen Wäldern.

Ich sammle die kleinen Liches Beweise die er mir gibt.

Das eine mal sagte er: „Das Kind sieht angegriffen aus.“

Einmal streichelte er mir die Wangen. Einmal

klopfte er sacht, ganz sacht und gütig meinen Bobo.

Einmal hatte ich die Brücke unter der Bettdecke hochgezogen, da legte er seine Hand auf die Brücke. Ich sagte zu

Brüß „Ach das tut er wohl bei allen Patienten.“ Aber

Brüß brüstete mich „nicht alle Patienten riechen die Brücke noch, wenn der Professor kommt!“ den Leib

Vorgestern hat er mich aber um die ~~Falle~~ genommen

und mit mir die Bilder angesehen und lang mit mir gesprochen. —

Bonsels, jetzt wird es Abend. Der Wind geht noch immer

und immer stärker. Jetzt tropft der Regen. Ich habe

heute Sehnsucht nach Herta und ihrem dunklen Herzen.

Gleich wein ich und bin selbst nicht mehr die Starke

fröhliche, sondern möchte mich zärtlich an einer

Brust reiben wie ein kleiner Katzenpops.

Wie damals an dir.

Es grüßt dich Die negative Paula

